



„Du mein süßes, goldiges, herzensgutes Männchen!“
„Nur — ich bin aufs ärgste gefaßt!“

Unerwartete Wirkung.



Doktor: „So, mein lieber Nagelbauer, diese kleine Einpinselfung wird das Halsweh betreiben!“



Nagelbauer: „Sakrabi! Dees brennt! Wo ham S denn den guaten Schnaps her, Herr Doktor?“

Beweis: „Nicht wahr, der Verfasser dieses historischen Dramas ist Philolog?“
„Ich hörte wenigstens, er sei Hauslehrer.“
„Das kann stimmen, nach dem zweiten Akt war schon das Haus leer!“

Unangenehmer Besuch.



Krämer (zum Jungen, der einen Topf Sirup bei ihm geholt hat): „Nun, wo hast du denn 's Geld?“
Junge: „'s Geld war' im Toppe, hat meine Mutter gesagt.“

Unentbehrlich.

Baron: „Diese silberne Tablette dürfen Sie uns keinesfalls pfänden!“
Gerdtsch: „Warum nicht?“
Baron: „Auf dieser werden uns vom Johann die Mahndbriefe gebracht!“

Aus einem Salons Restaurant.



Obertellerer: (zum Pittolo): „Benedi, suggerir dem Herrn ein Backendl mit Gurkensalat!“

Nach dem Diner. Fräulein: „Ach, hatte ich einen furchtbar langweiligen Tischgenosse!“
Hausfrau: „Ich dachte es mir schon... Sie haben ja nichts gethan als gegessen und getrunken!“

Moderne Wohlthäter.



„Die Feuersbrunst in der Vorstadt soll viel Unglück verursacht haben; wie war's, wenn wir ein Wohlthätigkeitsfest arrangierten?“
„Aber, ich bitte Dich, jetzt ist doch nicht die Saison zu einer solchen Veranstaltung!“

Kritik. „Dank dir, Ardeber, unser Floß, der miserable Hund, hat mir in der Laube das ganze Manuscript meiner neuen Gedichte zertrüffelt.“
„Wie? Hast du sie ihm vorzulesen?“

Motivirte Ablehnung.



„Bitte, Herr Commerzienrath, leihen Sie mir einmal Ihr Ohr in einer privaten Angelegenheit.“
„Werde mich hüten; von Ihnen kriegt man ja nichts wieder!“

Abwechslung. „Nachdem dem Herrn Kommerzienrath Mayer sein Kassierer mit dessen Frau durchgegangen ist, hat er sich eine Kassiererin genommen!“
„Nun und jetzt?“
„Ist er mit der Kassiererin verheiratet!“

Ein Schwereidner.



Der neugeborene Schwiegersohn: „Auf Ehre, Mama, als ich Sie zum ersten Mal sah, da habe ich mir gleich gesagt: die Schwiegermutter, oder keine!“

Beider Table d'hôte. Gast: „Herr Doktor, als Arzt empfehlen Sie allen Patienten, möglichst wenig zu essen, und Sie selbst speisen für drei!“
Arzt: „Merten Sie denn nicht, daß ich mich aus Welterschmerz umbringen will?“

Verthümliche Auffassung.



Eine Gastwirthin, bei der viel Geschirr zerbrochen wird, kommt jede Woche auf den Markt und kauft ein paar Keller. Als sie wieder einmal ihren Bedarf gedeckt hat, sieht die Händlerin sie so recht mittelbittig an und meint vertraulich: „Arme junge Frau, Sie vertragen sich wohl auch mit Ihrem Mann sehr schlecht?“

Vorschlag zur Güte. Frau: „Schon wieder kommt Du so spät nach Hause — und ich habe noch kein Auge zugehan!“
Gatte: „Nun, so brüde doch jetzt wenigstens eines zu!“

Logisch. A.: Die Gegensätze sind notwendig zum Glück in der Ehe. Was dem einen Gatten fehlt, soll der andere besitzen. B.: „Ganz recht; darum habe ich mit auch eine Braut mit zweihunderttausend Franken Vermögen gesucht!“

Wissensgen.



Mama, heute hat der Lehrer mit mir ganz allein geredet!“
Nun, mein Junge, was hat er denn zu Dir gesagt?“
„Er frag, ob ich noch mehr Geschwister hätte!“
„Und was meinte er, daß Du unser einziger bist?“
„Er sagte: „Na Gott sei Dank!““

Die einzige Möglichkeit. „Was ist das für ein abscheuliches Frauenzimmer?“
Die junge Frau von Professor Grubler: „Na, die kann er nur aus Zerknirschtheit geheiratet haben!“

Poesie und Prosa.



„Ich sag' Ihnen, meine Frau ist ein Engel!“
„So? Ich hab' geglaubt, eine Selbsterlösterin!“

Schmeicheleihaft. Bürgermeister (aus der Provinz): Ich werde mir die Freiheit nehmen, — sagen Sie dies der Frau Gräfin! Doch, apropos, wissen Sie nicht, weshalb man in großer Dofette? Diener: Warum nicht gar — kein Schein! Im Vertrauen — die Frau Gräfin hat gesagt, morgen Abend käm' niemand G'scheit's!



Sie kennt ihn. „Aber, Liebie, ich habe doch deutlich eine Citronenlimonade bestellt und Sie bringen mir Bier und noch dazu eine Maß! Haben Sie mich denn nicht verstanden?“
„Verstanden schon, Herr Doktor, aber ich dachte, Sie machen bloß Spaß!“

Naiv. Fräul. (im Elefantenhäus zur Mama): Mama, tann man nicht auch einmal des Elefantentanzbühne sehen?
Besondere Auffassung. Lehrer: Was versteht man unter Klaffstern? Schüler: Leute, die Stüde schreiben, die zu ermäßigten Preisen gegeben werden.
Noch unsicher. A.: Ich habe gehört, Sie wollen meiner Frau ist es fürchterlich. Jede Woche setzt sie einen anderen Hut auf! B.: Und meine jeden Tag einen andern Kopf!



„... Wenn Sie sich malen lassen wollen, Baron, kann ich Ihnen nur den Emolventen empfehlen! Wissen ja, ist der Vater, der immer die charakteristischsten Bauern- und Semantischkeiten ausstellt!“
„Ja, ja, einmire mich — aber... was ich sagen wollte — malt der Kerl denn auch bessere Sachen?“

Wohlfahrt. Wirth: Was vermissen Sie in meiner Weintraube?“
Im Bade. „Was fehlt denn eigentlich den Töchtern vom Geheimrath Hochmuth?“
Im Tempo. „Haben Sie bei Ihrer Automobilfahrt die Villa des G. gesehen, die so nett an der Straße liegt?“
So, das war eine Villa, ich hielt sie für einen Meilenstein.



Schlechter Trost. „Mama, heute hat der Lehrer mit mir ganz allein geredet!“
Nun, mein Junge, was hat er denn zu Dir gesagt?“
„Er frag, ob ich noch mehr Geschwister hätte!“
„Und was meinte er, daß Du unser einziger bist?“
„Er sagte: „Na Gott sei Dank!““

Abdoakt. „In zwei Anstalten haben wir jetzt den Prozeß verloren, Huberbauer; das ist ein gutes Zeichen, beim dritten Mal gewinnt gewöhnlich der andere Theil!“

Die Rabbour.

Von Josef Vogt.

Mein Mann lächelte stillbergnügt in sich hinein — ein Zeichen für mich, daß er mir irgend einen Schabernack aufzuziehen wollte.

„Nein?“ fragte ich, um zu sondiren, was wohl aus der Geschichte herauskommen würde, „du hast wohl eine ganz besondere Geburtsstagsüberrückung für mich in petto?“
„Und ob,“ schmunzelte er, „und diesmal ist es mit einem neuen Blumenbeet und einem neuen Reformkleide nicht abgethan.“

Und wie zur Befriedigung seiner Worte wurde festig an der Thür gelockt geschloß, und auf dem Korridor erhob sich ein lautes Klammern. Als ich hinausguckte, stand die Ueberrückung leibhaftig vor mir: ein Damengewand! Und die guttural Redung lag oben auf. Mein Mann hatte sich außergewöhnlich angefreut, und die Bekleidungsstücke in ein halbes Duzend Blumenbeet — Behauptungen zulegen können. Nach der Richtung hin mußte ich also meinem Manne dankbar sein, nach der anderen aber... da merkte ich erst so recht, welches Danargerüß er mir aufgehals hat.

Denn nun begann für mich eine Zeit der Sorgen und der körperlichen Anstrengungen. Erst die Sorgen: es war an und für sich eine der schwierigsten Aufgaben, ein passendes Radsfahrerinntouren für mich ausfindig zu machen. Dann die körperlichen Anstrengungen: das Radsfahren zu erlernen ist wirklich keine Kleinigkeit. Aber ich achte alle der Schmerzen nicht, denn ich hatte mir nun einmal fest vorgenommen, das Radeln zu erlernen.

Endlich hatte mir der Lehrer der hohen Radsfahrkunst die Erlaubnis erteilt, mich öffentlich probiren zu dürfen, da ich nunmehr in alle Hissen des Radsports eingeweiht sei. Das Getümmel des Straßenverkehrs sollte ich allerdings vorerst noch meiden, aber auf freier Straße könne ich es schon auf eine kleine Weisheit antommen lassen.

Von Herzen froh ob des erzielten Erfolges, berückelte ich freudestrahlend zu Haus: „Also, liebes Männchen, ich kann jetzt mit Habd, dem bedeutendsten Männerbegleiter der Zeit, ausruhen!“
„Es ist erreicht!“
Auf meinem Fahrtrabe kann ich mich mit einer Eleganz bewegen, als ob ich Zeit meines Lebens nichts anderes gethan hätte, als mich im Zweirad fahren geübt. Am morgigen Sonntag können wir also eine kleine Spritztour nach Waldrieden unternehmen.

Mein Mann sah mich etwas erstaunt an. „Wirklich?“ fragte er schließlich, „wer sind denn die?“
„Na,“ meinte ich ungebüdig, „du und ich.“

„Aber Frau,“ protestirte er jetzt mit aller Lebhaftigkeit, „du glaubst doch im Ernst nicht, daß ich bei dieser Dige auf einem Zweirad herumstrampeln werde. Ich bin nun allerdings Mitglied einer Lebensversicherung, aber ich lege jetzt noch keinen Werth darauf, daß die Police sofort ausgezahlt wird. Da ziehe ich es doch vor, zur Fahrt nach Waldrieden die Eisenbahn zu benutzen.“

„Ja, soll ich denn da allein hinausfahren?“
„Ich war schon dabei, in Eifer zu geraten, als ich das betannte stillbergnügte Lächeln von Neuem über das Gesicht meines Mannes huschen sah. Und nun wußte ich auch sofort, weshalb ich mit dem Fahrtrabe besetzt worden war; nicht er wollte mich begleiten, nein, mein Herr und Gebieter wollte seine Spaziergänge in Gesellschaft seiner Statbrüder unternehmen und während ich mich allein auf dem Zweirad abzuquälte, bequem per Eisenbahn hinterdrein fahren. Das war ja so weit in ganz schlaun angelegter Plan, durch den ich aber sofort einen Strich machen konnte, wenn sich die Statklopper überraschte, noch ehe sie so recht die Karren gemocht hatten. Ich benahnte also meine Fassung: „Nun, wenn du meinst...“ aber es soll schon dagesewen sein, daß der Radsfahrer eher am Ziel eingetroffen ist als der Eisenbahnpassagier.“

„In dem vorliegenden Falle ist das wohl kaum anzunehmen,“ die Stimme meines Mannes hatte einen Klang des Mitleides angenommen.
„Werden wir abwarten.“
Ich war nun wirklich etwas verärgert, denn die Anzweiflung meines Talentes als Radsfahrerin war entschieden in der Absicht gethan worden, mich zu verletzen.

Da beschloß ich eine Revanche, und noch dazu eine kraftvolle. Zuerst ließ ich meinen alten ehrwürdigen Gemahl in's Bureau steigen. Als er seiner lieben Gewohnheit, mir noch einen Witz zu verabsprechen, fröhnen wollte, wies ich ihn mit Ernst, Eifer und Energie zurück.

„Aber Papa,“ meinte ich so schnippisch wie zu den Zeiten, als ich noch seine „verloste Braut“ war, „siehst du den Augenblicke nicht, wenn wir uns im Waldrieden wiedersehen, reden wir noch 'nen Vers drüber.“
Und dieser Warbar, dieser Hummel! Statt nun erst recht kräftig zuzufahren, machte er lehrte, brümete die Zähne an, und draußen murmelte er noch:

„Herz ohne Dreden aus der Hand,“ lachte mein Mann.
„Unerschütter Dußel haben Sie heut,“ räumte der zweite Spieler ein.
„Die alte Geschichte von dem großen Bauern und dem bunten Kartoffeln,“ höhnte der dritte.

Mein Mann wollte ebenfalls ein Großwort austragen, als er mich erblickte. „Na, schön, Frauenchen, daß du wieder gelandet bist,“ rief er aus. „Wieder in paar Stunden geradelt, was? Deine Ausdauer ist bemerkenswerth. Nun schnell noch drei Runden, dann hat's geschnapp! Und mein Herzchen...“ daß du wieder nach Hause rodelst, du bist auf keinen Fall. Bitte, keinen Widerspruch,“ unterbrach er mich, „als ich bemerkte wollte, daß es mir so wie so gar nicht einfallen würde, ihn noch länger in diesem „Rab der Harnlösen“ sitzen zu lassen,“ du fährst per Bahn mit mir, und dein Rab gebe ich als Passagier auf.“

Dabei blieb es auch. Ich brümete mich wieder in die Polster eines Abtheils zweiter Klasse, und ein Gepäckträger lancirte wiederum das Rab nach meiner Wohnung.
So verlief meine erste Rabbour, die ich stolz per Eisenbahn zurückgelegt hatte. Wenn's so weiter geht, wird sich mein Zweirad des Vorzugs der Neubeit ziemlich lange erfreuen.

„Na, denn nicht!“ Und so ließ er mich stehen.

Nachdem ich mich wieder etwas erholt hatte, studirte ich zuerst den Eisenbahnfahrplan; dann brachte ich mein Rab in Ordnung und legte mein Sportkoffm zurück. Ich war also nach dem Mittagessen sofort in Form, und als mein Mann sich anschickte, sein übliches „Niederchen“ zu machen, konnte ich ihm schon gerüstet entgegenzutreten: „Also ich fahre jetzt hinaus nach Waldrieden“, und du kommst mit dem nächsten Zuge nach.“

„Streng dich nur mit deiner Rabberei nicht zu sehr an jetzt in der Mittagsgluth“, ermahnte er mich noch, — eine Mahnung, die natürlich vollkommen überflüssig war. Denn es fiel mir gar nicht ein, auf der spätenlosten und staubigen Landstraße vorwärts zu strampeln. Ich dirigirte vielmehr mein Strohsträgerhand nach dem Bahnhofs und ließ es dort als Passagiergut nach Waldrieden“ erpediren. Ich selbst brümete mich in die Polster eines Wagenabtheils zweiter Klasse und traf in Waldrieden“ ein, ohne daß ich auch nur ein Körnchen Staub hätte schlucken oder auch nur eine Vorwärtsdrehung des Zweirades hätte verabsuchen brauchen. Ein Gepäckträger bugsierte mir das Rab von der Station nach dem nahegelegenen Restaurant, in welchem die meiner Ankunft der Hausdiener gerade den Hof sprengte. Ich hob mein Zweirad einige Male durch den aufgeweichten Sand, damit es recht „benugt“ aussehe, und dann brachte ich's in den Stallungen unter. Bei Kaffe und „selbstgebadetem“ Kuchen barrie ich nun im Nebenzimmer des Restaurants der Dinge, die da kommen sollten. Und es war gar nicht notwendig, meine Geduld auf eine lange Probe zu stellen, denn schon der nächste Zug brachte meinen Mann und zwei seiner Freunde, die es sich sofort im Gastzimmer bequem machten.

„So,“ triumphierte mein Mann, „das hätten wir ja fein gezeichnet. Eine reichliche Stunde kann noch vergehen, ehe meine Frau eintrifft. Und dann wird sie von der Bedienerin so kaputt sein, daß sie uns ruhig weiter spielen läßt.“

„Na, aber zur Ehre des Tages geht's heute einmal um die Gängen,“ meinte der zweite und warf eine Handvoll Geld auf den Tisch.
„Heut wird gepielt bis zur Erschlaffung,“ rühte ich der dritte. „Wollt's! Wo gibt's? Schellenach, Na, dann raus mit der Ziege aus dem Stall. Paßt alles? Wie, dann sage ich tournee.“

Und nun begann ein Aufschlagen der Kartenblätter auf die Tischplatte, ein Herumwerfen mit Stoffsplausbrücken, ein Klappen mit Geldbüchsen, daß es einem ganz wir im Kopfe wurde. Die Männer aber schienen sich herzlich zu amüsiren, sie schienen für nichts anderes Sinn zu haben als für die Statbrecherei, so daß sie nicht einmal hörten, als ich durch die Hintertür den Rückzug antrat. Ich holte mein Rab, schwang mich in den Sitz und strampelte aus dem Stall hinaus in den Hof.

„Alle Wetter, bist du schon da?“ staunte mein Mann, als ich vor dem Statbrecher erschien, „du rabeß ja mit dem Schneelzug um die Welt.“
„Gratulire zur gelungenen Fahrt,“ meinte der erste Partner. „Wer reizt?“

„Famofes Ding, so'n Zweirad,“ murmelte der zweite, „ich spiele aus Eitelkeit.“
„Und die Spielerei ging ohne Unterlag weiter, ohne daß ich überhaupt hätte zu Worte kommen können. Da ich somit für die Spieler „Luft“ zu sein schien, unternahm ich draußen einen Spaziergang, der mir ob meines schneidigen Sportanzuges die uneingeschränkte Benutzung der Vorderwörter eintrug. Als ich schließlich nach zwei Stunden wieder nach dem Waldrieden zurückkehrte, war die „Rage noch unverändert.“

„Herz ohne Dreden aus der Hand,“ lachte mein Mann.
„Unerschütter Dußel haben Sie heut,“ räumte der zweite Spieler ein.
„Die alte Geschichte von dem großen Bauern und dem bunten Kartoffeln,“ höhnte der dritte.

Mein Mann wollte ebenfalls ein Großwort austragen, als er mich erblickte. „Na, schön, Frauenchen, daß du wieder gelandet bist,“ rief er aus. „Wieder in paar Stunden geradelt, was? Deine Ausdauer ist bemerkenswerth. Nun schnell noch drei Runden, dann hat's geschnapp! Und mein Herzchen...“ daß du wieder nach Hause rodelst, du bist auf keinen Fall. Bitte, keinen Widerspruch,“ unterbrach er mich, „als ich bemerkte wollte, daß es mir so wie so gar nicht einfallen würde, ihn noch länger in diesem „Rab der Harnlösen“ sitzen zu lassen,“ du fährst per Bahn mit mir, und dein Rab gebe ich als Passagier auf.“

Dabei blieb es auch. Ich brümete mich wieder in die Polster eines Abtheils zweiter Klasse, und ein Gepäckträger lancirte wiederum das Rab nach meiner Wohnung.
So verlief meine erste Rabbour, die ich stolz per Eisenbahn zurückgelegt hatte. Wenn's so weiter geht, wird sich mein Zweirad des Vorzugs der Neubeit ziemlich lange erfreuen.